



# Der dritte Bildungsbericht ist da

## Verzögerte Schulbesuche in die Primarstufe

**Bildungsbericht.** Im Zuge der Umsetzung der Strukturharmonisierung wird auch das Eintrittsalter in die Primarstufe zwischen den Kantonen harmonisiert. Die Kinder sollen mit dem vollendeten vierten Altersjahr (Stichtag 31. Juli) eingeschult werden. Trotz Harmonisierungsbemühungen zeigen sich im Schuljahr 2015/16 weiterhin erhebliche kantonale Unterschiede beim Schuleintrittsalter.

Während in 15 Kantonen der Stichtag der Einschulung auf den 31. Juli festgelegt wurde, liegt er in den verbleibenden Kantonen im Schuljahr 2015/16 zwischen dem 1. November und dem 30. April. Trotz Berücksichtigung der Alterseffekte aufgrund unterschiedlicher Stichtage können kantonale Differenzen beim Eintrittsalter in das erste Jahr der Primarstufe (Kindergarten) beobachtet werden, die sich bis zum Eintritt ins dritte Schuljahr (ehemals 1. Klasse) noch weiter vergrössern (siehe Grafik 1). Durchschnittlich sind die Kinder im dritten Jahr der Primarstufe 6,74 Jahre alt. Zwischen dem Kanton mit dem tiefsten (Tessin) und demjenigen mit dem höchsten (Luzern) Durchschnittsalter liegen beinahe sieben Monate. Ein Monat Altersunterschied be-

### Übertritte in der Schullaufbahn: Fokus Primarstufe und Sekundarstufe II

SKBF | CSRE. Der Bildungsbericht 2018 behandelt bildungspolitisch relevante Themen und Fragen über alle Bildungsstufen hinweg. Auf den folgenden Seiten liegt der Fokus vorrangig auf dem Thema Ein- bzw. Übertritt: Eintritt in die Primarstufe<sup>1</sup> und Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Ein möglichst reibungsloser und direkter Ein-/Übertritt ist ein Kriterium für die Effektivität (Grad der Zielerreichung) der jeweiligen Schulstufe. Unter Berücksichtigung von individuellen Merkmalen wie etwa dem Geschlecht, dem Migrationshintergrund oder dem sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler steht dieses Thema auch im Zusammenhang mit Equity (Chancengerechtigkeit).

<sup>1</sup> Bei dieser Zählweise werden die Jahre der obligatorischen Schule gezählt (1 bis 11 Jahre). Darin enthalten sind der Kindergarten (1. und 2. Schuljahr der Primarstufe) und die Primarschule (3. bis 8. Jahr der Primarstufe).

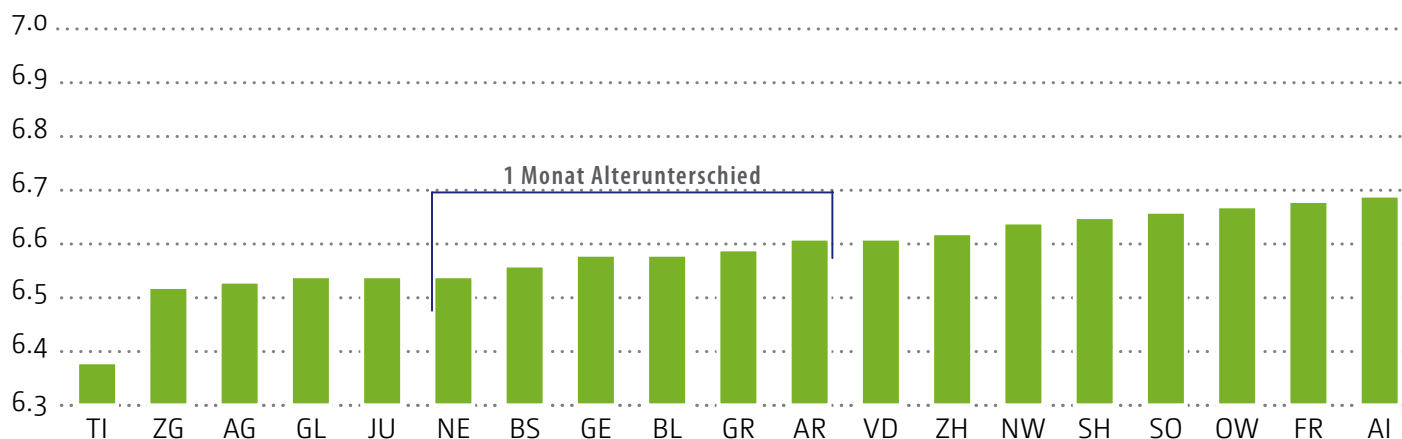
deutet, dass im Kanton mit älteren Kindern über 8 Prozent der Schülerinnen und Schüler eher repetieren oder zurückgestellt werden. Im Kanton Luzern handelt es sich relativ zum Kanton Tessin sogar um 50 Prozent der Kinder.

### Verzögerte Schulbesuchsquoten nach Kanton und Ausländeranteil

Da angenommen werden kann, dass das Durchschnittsalter der Kinder zwischen den Kantonen grundsätzlich nicht variieren sollte, muss die grosse interkantonale Altersdifferenz deshalb mit unterschied-

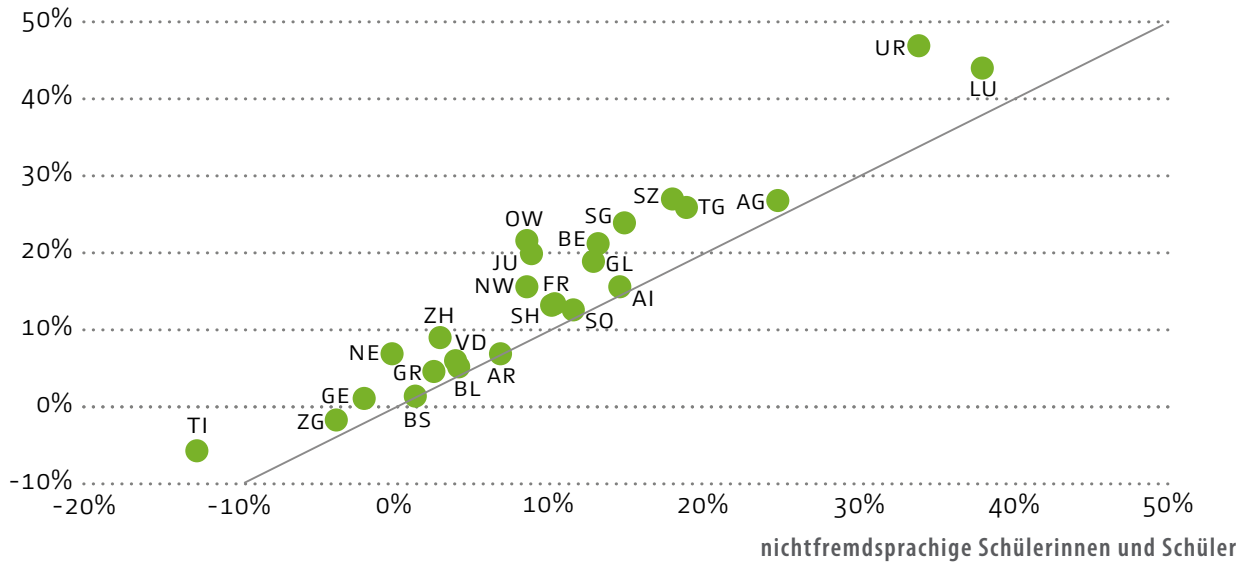
lichen Quoten beim verzögerten Eintritt in das dritte Schuljahr der Primarstufe erklärt werden. Diese Quote divergiert zwischen den Kantonen stark (siehe Grafik 2). In den Kantonen Luzern und Uri ist sie mit 38 und 34 Prozent besonders hoch, während sie im Kanton Tessin und Zug unterhalb von Null liegt (Kinder haben eher ein Jahr übersprungen beziehungsweise schneller durchlaufen). Diese Variation zeigt sich aber nicht nur zwischen den Kantonen, sondern vor allem auch zwischen den nichtfremdsprachigen und fremdsprachigen Schüle-

### Schuleintrittsalter



Grafik 1: Kantonales Durchschnittsalter bei Eintritt ins 3. Jahr der Primarstufe, 2015/16. Mit Korrektur der sich durch unterschiedliche Stichtage ergebenden Alterseffekte. Der Kanton Wallis wird aufgrund unterschiedlicher Stichtage der Regionen ausgeschlossen. Daten: BFS; Berechnungen: SKBF.

## fremdsprachige Schülerinnen und Schüler



Grafik 2: Anteile der verzögerten Schulbesuche im 3. Schuljahr der Primarstufe bei fremdsprachigen und nichtfremdsprachigen Kindern, 2015/16. Mit Korrektur der sich durch unterschiedliche Stichtage ergebenden Alterseffekte. Der Kanton Wallis wird aufgrund unterschiedlicher Stichtage der Regionen ausgeschlossen. Daten: BFS, EDK-IDES; Berechnungen: SKBF

rinnen und Schülern. Aufgrund des Alters der Kinder kann geschätzt werden, dass im Durchschnitt jedes vierte bis fünfte fremdsprachige Kind (22 %) das dritte Primarschuljahr verzögert besucht, während es bei den nichtfremdsprachigen nur jedes sechste (17 %) ist. In einzelnen Kantonen werden die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler zu 10 oder sogar 13 Prozent häufiger verzögert einge-

schult. In anderen Kantonen hingegen betragen die Unterschiede nur 2 Prozent oder weniger (zum Beispiel Waadt, Basel-Stadt, Basel-Land, Aargau oder die beiden Appenzell).

Inwieweit die Wahrscheinlichkeit eines verspäteten Schulbesuchs der ausländischen Kinder das allgemeine durchschnittliche Eintrittsalter am Anfang der Primarstufe erhöht, hängt mit dem kantonalen Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler zusammen. Werden ausländische Kinder massiv häufiger zurückgestellt und ist der kantonale Ausländeranteil gleichzeitig hoch, wird das Durchschnittsalter dadurch weiter erhöht. Ist der Ausländeranteil eher klein und werden die ausländischen Kinder häufiger zurückgestellt, wirkt sich dies kaum auf das Durchschnittsalter aus.

#### Wie weiter nach einem verzögerten Schulbesuch?

Werden ausländische Schülerinnen und Schüler nicht zurückgestellt und müssen keine Klassen repetieren, muss das Schulsystem aber sicherstellen, dass sich die Leistungsunterschiede im weiteren Verlauf der Bildungskarriere nicht vergrössern. Ohne kompensatorische Mass-

nahmen können sich anfängliche Leistungsrückstände auch negativ auf den weiteren Bildungsverlauf auswirken. Verläuft der Leistungszuwachs für Kinder mit verschiedenen sozioökonomischen Charakteristiken auf der Primarstufe unterschiedlich, hat dies Konsequenzen auf die spätere Zuteilung auf die Sekundarstufe I (verschiedene Anforderungsprofile) und die Sekundarstufe II (siehe Artikel Sekundarstufe II). Im Bildungsbericht Schweiz 2018 kann gezeigt werden, dass Kantone mit hohem Eintrittsalter auch eine hohe Quote verzögerter Schulbesuche aufweisen, während ein tiefes Eintrittsalter auf einer tieferen verzögerten Schulbesuchsquote beruht. Die kantonalen Unterschiede im durchschnittlichen Eintrittsalter sind demnach eine Konsequenz der verzögerten Schulbesuche oder Repetitionen. Ramona Meier, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF)

